

Die oberbergische SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus in Arbeit ...

(von Wilfried Hahn)

Das darf nie wieder sein. Das war die Botschaft von 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die der Einladung der oberbergischen SPD-AG 60 plus zum Thema „Als Oberberg braun war“ gefolgt waren.



Man traf sich am 16. Aug. in Wiehl, um zunächst über Zwangsarbeiter, den Mord an Robert Bitzer am 27. Juli 1932 in Oberwiehl und über die Rolle von evangelischen Pfarrern in der Zeit nationalsozialistischen Werdens informiert zu werden. Aus heutiger Sicht ist es unbegreiflich, so die Anwesenden, daß die Menschen in damaliger Zeit sich von Hitler und seinen Helfern so faszinieren ließen, daß keinerlei Kritikvermögen entstehen konnte.

Das zweite Ziel war das ehemalige Gelände des Reichsarbeitsdienstes zwischen Dickhausen und Thierseifen in der Stadt Waldbröl. Hier hatte es ein Lager gegeben, das nach dem Krieg noch gebrauchsfähig war. An die hundert Displaced Persons, in Europa heimatlos umherirrende Menschen, vielfach Juden, wurden hier untergebracht. Für viele Oberberger galt dies als Signal, daß die nach ihrer Meinung in den Osten verschleppten Juden zurückkommen würden. Die mit dem Holocaust verbundenen Grausamkeiten kannte man noch nicht.



In Waldbröl galt die Aufmerksamkeit dem Gebäude, das heute die Buddhisten nutzen. Es sollte nach den Plänen von Dr. Robert Ley, Reichsorganisationsleiter, ein KdF-Hotel werden. Und dann ging es zur Friedensmauer, wo auf der Gegenseite eine Adolf-Hitler-Schule entstehen sollte. Rohbaureste aus der ersten Bauphase sind noch gut zu erkennen. Natürlich wurde auch, nach Leys Planung, Waldbröl als zukünftige Agrarhauptstadt Deutschlands angesprochen. Hier sollte die größte Stadt zwischen Köln und Kassel entstehen.

Wilfried Hahn informierte, und SPD-Kreisvorsitzender Thorsten Konzelmann stellte in Aussicht, daß die Anschlußerkundung per Bus unternommen werden kann.